

Valeska Gert (1892-1978)

„Tanzte Valeska Gert? Daß sie es kann, steht außerhalb allem Zweifel. Daß sie viel mehr kann, auch. Sie benutzt die Technik als reale Unterlage der Phantasie. Nein, sie tanzte nicht nur. Sie schüttete ein Füllhorn voll Menschen vors Parkett: Japaner und Seiltänzer und Jongleure und Zirkusreiterinnen und Kuppelmütter und wer weiß, wen noch alles. Eine dolle Nummer, eine hervorragende Tänzerin, eine außerordentliche Frau.“ So schrieb Kurt Tucholsky 1921 über Valeska Gert.



Sie war das älteste Kind der Berliner Kaufmannsfamilie Samosch. Auf Veranlassung der Mutter erhielt sie ab ihrem 7. Lebensjahr Tanzstunden, nahm 1915/16 Schauspielunterricht und debütierte 1916 als Tänzerin. Wenig später erhielt sie ein Engagement bei den Münchner Kammerspielen. Bereits im Jahr darauf verzeichnete sie große Erfolge als Solotänzerin in Berlin und München. Ihr für eine Tänzerin unkonventionelles Aussehen nutzte sie, um unterschiedliche Tanzthemen performativ umzusetzen. So realisierte sie das Thema „Tod“, ein Tanz über die letzten Atemzüge eines Menschen, der beinahe aus Bewegungslosigkeit besteht und in seiner Radikalität einzigartig im modernen Tanz der Zeit war. Auch stellte sie bereits in den 1920er Jahren das junge Medium Film performativ dar, indem sie bei ihren Tänzen Zeitlupe und Zeitraffer nutzte. Ihre Gastspielreisen führten sie von Paris bis Moskau. Im Jahr 1925 war sie erstmals in einem Stummfilm zu sehen: In Hans Neumanns Parodie von *Ein Sommernachtstraum* verkörperte sie den Puck. Kurz darauf engagierte der Regisseur G.W. Pabst sie für den Film *Die freudlose Gasse*, in dem sie eine Nachtclubbetreiberin und Kupplerin spielte. Einen noch größeren Bekanntheitsgrad erlangte sie 1930 mit ihrem Auftritt als Mrs. Peachum in der *Dreigroschenoper*, die ebenfalls Pabst in Szene gesetzt hatte. Nach 1933 hatte Valeska Gert, von den Nazis als „entartet“ diffamiert, in Deutschland außer im Kulturbund Deutscher Juden keine Auftrittsmöglichkeiten mehr. So trat sie in Frankreich, den USA und vor allem in England auf. 1936 heiratete sie den Engländer Robin Anderson. Diese Heirat ermöglichte es ihr, 1939 ins Exil in die USA zu gehen. Nach schwierigen Anfangsjahren eröffnete sie 1942 in New York City die „Beggars Bar“, ein künstlerisches Kabarett mit einfacher Bewirtung. In diesem Lokal gab es keine Rassentrennung. Es galt als besonderer Tipp und wurde von Menschen aller Gesellschaftsschichten besucht. 1947 kehrte Valeska Gert nach Deutschland zurück. In Berlin eröffnete sie das Kabarett „Hexenküche“, für das sie den jungen Klaus Kinski engagierte. 1951 erfolgte die Eröffnung des Nachtlokals „Ziegenstall“ in Kampen auf Sylt. Dort trat sie nicht mehr selbst auf. Der Film aber reizte sie noch. So wirkte sie 1973 in R.W. Fassbinders TV-Serie *Acht Stunden sind kein Tag* mit. 1976 drehte Volker Schlöndorff die Dokumentation *Nur zum Spaß, nur zum Spiel*, in der Valeska Gert über ihr Leben erzählt. 1978 engagierte sie Werner Herzog für seine Neuverfilmung des Klassikers *Nosferatu*. Kurz vor Beginn der Dreharbeiten aber starb Valeska Gert in ihrem Haus in Kampen.